

## Greifswald - Vögel und Landschaft

Kleiner Exkursionsführer für  
Feldornithologen,  
Birder und  
Twitcher





Sturmmöwe

## Liebe Vogelfreunde,

Mecklenburg-Vorpommern zählt zweifellos zu den vogelkundlich interessantesten Landstrichen Deutschlands. Gewissermaßen im Zentrum Vorpommerns und naturräumlich im nördlichen Insel- und Boddengebiet sowie auf den nordöstlichen Lehmplatten gelegen, bietet Greifswald mit seiner Umgebung das ganze Jahr über ausgezeichnete Möglichkeiten der Vogelbeobachtung. Die flachen Boddengewässer mit ihren vielgestaltigen Ufern ernähren viele Wasser- und Watvögel oder dienen als Schlafgewässer für Gänse und Kraniche, die tagsüber auf den großflächigen Äckern und Grünländern äsen. Außerdem bildet die Boddenküste eine Leitlinie des Vogelzuges, der von Nordsibirien über Westeuropa bis nach Südafrika reicht. Im Küstenhinterland sind alte Laubwälder und langgestreckte Flusstalmoore besonders interessant.



Neuntöter

Mit der folgenden Gebietsauswahl werden 13 traditionelle Exkursionsziele in einem Radius von etwa 15 km rund um die Universität- und Hansestadt Greifswald vorgestellt. Sie repräsentieren wichtige Lebensräume für Vögel und sind ein Angebot, die hiesige Kulturlandschaft intensiv kennenzulernen. Für Ihre eigenen Entdeckungstouren wünscht Ihnen die Greifswalder Fachgruppe Ornithologie viel Freude und Entspannung. Sollten Sie weitergehende Auskünfte wünschen oder Ihre Beobachtungsergebnisse mitteilen wollen, so wenden Sie sich bitte per E-Mail an eine der am Schluss aufgeführten Kontaktadressen.



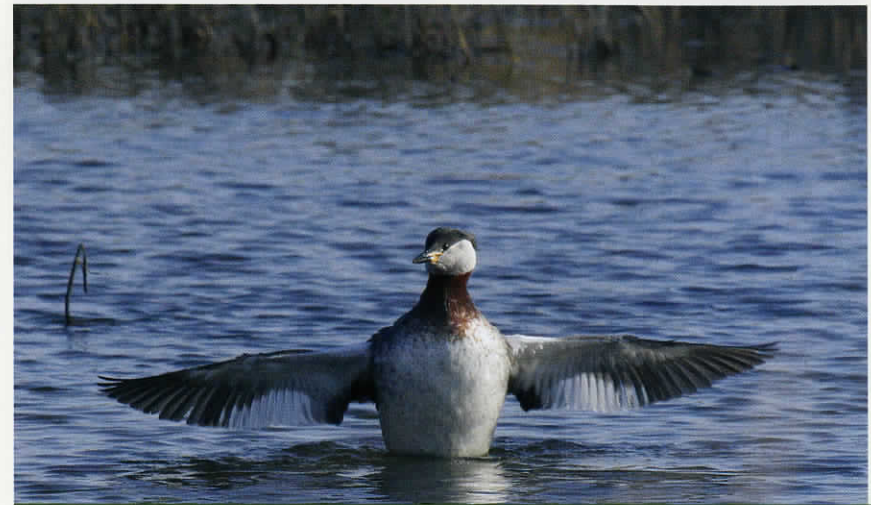
## 1 ROSENAL

Im Norden des Stadtgebietes erstreckt sich eine Niederung vom Greifswalder Bodden bis nach Wackerow, das Rosental, das Teil des sog. Rycktalzungenbeckens ist. Die überwiegend vermoorte Niederung wird durch mineralische Durchragungen, wie den Silberberg oder den Dornberg, gegliedert. Obwohl dieses Gebiet von Straßen und Kleingärten überformt ist, birgt es dennoch ein vielfältiges Mosaik an naturnahen Lebensräumen, wie das Ladebower Moor (Naturschutzgebiet), die Moorteiche nördlich der geschlossenen Hausmülldeponie Salinenstraße oder die Binnensalzstellen "An den Bleichen". Erreichbar ist das Gebiet von Süden über die Ladebower Chaussee oder im Norden über den Wampener Wald, wobei es verschiedene Einstiegsmöglichkeiten gibt. Verbinden lässt sich die Exkursion mit einem Besuch der Klärteiche Ladebow und /oder der Salzwiese Ladebow.

Zu allen Jahreszeiten findet sich hier eine interessante Vogelwelt. Im Herbst und Winter sind es Trupps von nahrungssuchenden Schwänen und Feldgänsen, unter die sich oftmals Kanadagänse mischen. Sie sind vor allem auf dem Silberberg, einem ausgedehnten Ackerschlag nahe dem Greifswalder Bodden zwischen der Ortschaft Ladebow und der Kläranlage anzutreffen. Rastende Limikolen, u.a. Große Brachvögel, stellen sich ebenfalls hier ein.



Raubwürger



Rothalstaucher

Im anschließenden Ladebower Moor können Raufußbussard, Kornweihe und Raubwürger beobachtet werden. Eindrucksvoll gestaltet sich in jüngster Zeit der Einflug von mehreren Hundert Kormoranen am Schlafplatz an den Hartmannschen Teichen. Im Frühjahr lassen sich Kranich, Rohrdommel, Wachtelkönig und Wasserralle vernehmen, die hier auch brüten. An den Torfstichen der Hartmannschen Teiche brüten Rothals- und Zwergtaucher und im angrenzenden Schilfröhricht bzw. Bruchwald die vier Rohrsängerarten, Rohr-, Schlag- und Feldschwirl, Blaukehlchen, Beutelmeise und Pirol. Eine ähnliche Vogelwelt ist an den Moorteichen hinter der geschlossenen Mülldeponie anzutreffen, wobei die Waldbewohner hier fehlen.

Besonders an Herbstzugtagen lassen sich in diesem Raum interessante Beobachtungen machen, wenn die Zugvögel, aus Osten kommend und der südlichen Küste des Greifswalder Boddens folgend, nach dem Überflug der Dänischen Wiek am Silberberg wieder das Festland erreichen, um der Ryckniederung nach Westen zu folgen.



## 2 SALZWIESE LADEBOW

Die Salzwiese Ladebow kann über die Ladebower Chaussee oder den parallel verlaufenden Radweg erreicht werden. In Höhe des auf der linken Seite gelegenen Schöpfwerkes Ladebow folgt man dem Ablaufgraben nach Süden. Zielpunkt ist eine Beobachtungskanzel im vorgelagerten Heckenzug. Als Vogelgebiet ist die Salzwiese ausgesprochen jung. Durch Deichöffnungen wurde der ehemalige Grünlandpolder im Niedermoor der Ryckniederung wieder der Pegeldynamik des Ryck und damit der südlichen Ostsee überlassen. Als Folge der Moorsackung während der mehrere Jahrzehnte dauernden Entwässerung ist das Gebiet häufig episodischen Überflutungen ausgesetzt, wodurch immer wieder Schlamm- und Wasserflächen unterschiedlicher Ausdehnung entstehen. Diese, aber auch das umgebende Feuchtgrünland, bilden nahezu ganzjährig attraktive Rastplätze für Entenvögel und Limikolen.

Besonders attraktiv gestaltet sich die Wegzugperiode zwischen Juli und September. Kiebitze, Graugänse und Krickenten sind stets anzutreffen, daneben Bruchwasserläufer, Kampfläufer, Alpenstrandläufer. Während Ersterer Zahlen um die Tausend erreichen können, rasten letztere in maximalen Trupps von um 200 Vögel. Insgesamt zeichnet sich das Rastgeschehen durch eine sehr hohe Dynamik aus, und wer längere Zeit auf den Beobachtungsturm verweilt, kann diesen Austausch eindrucksvoll erleben. Wanderfalke und Seeadler, die sich hier gelegentlich zur Jagd aufhalten, tragen zusätzlich dazu bei. Bemerkenswert gestaltet sich jahrweise der Durchzug der Bergpieper im April, wobei die Zahl der rastenden Vögel ein Maximum von 300 erreichen kann. Überraschungen sind hier immer wieder zu erwarten, so gaben z.B. Schwarzstorch, Silberreiher und Löffler ein Stelldichein.



Graureiher



Salzwiese



Alpenstrandläufer und Sanderling



Brandgans

## 3 KLÄRANLAGE LADEBOW

Unmittelbar am Greifswalder Bodden, etwa 3 Kilometer nördlich der Brücke in Wieck, befinden sich die im Zuge des Kläranlageneubaus dem Naturschutz überlassene Klärteiche. Erreichbar ist das Gebiet über die Thomas-Müntzer-Straße, an der Zufahrt zum Klärwerk vorbei, rechts auf dem Weg in den Wampener Wald. Nach etwa 300 m rechts abbiegen und eine Ackerbrache queren, an deren Ende Gehölzreihen stehen. Hier ist wiederum rechter Hand ein Tor zu finden, an dem vorbei man den meist freigemähten Wegen folgend zu den Klärteichen gelangt. Von einer zentral liegenden Aussichtskanzel kann man einen Teil der Teiche einsehen. Sechs der insgesamt sieben Teiche werden abwechselnd mit geklärtem Abwasser beschickt, um das sukzessive Verschilfen zu verlangsamen. Dadurch gibt es stets ein Angebot an abtrocknenden Schlammflächen, was zur besonderen Attraktivität für Wasser- und Watvögel beiträgt. Von April bis Oktober sind Reiher- und Tafelenten ebenso wie Stock-, Schnatter-, Krick-, Knäk- und Löffelenten anzutreffen. Auf den Schlickflächen sind in stark schwankender Zahl vor allem Alpenstrandläufer, Bekassine, Bruchwasserläufer, sowie gelegentlich Zwerg- u. Temminckstrandläufer, Sichelstrandläufer und Odinshühnchen anwesend. Zu den Brutvögeln zählen in abnehmender Häufigkeit Teich-, Sumpf-, Schilf- und Drosselrohrsänger, Feld-, Rohr- und Schlagschwil, Bartmeise, Sperbergrasmücke, Schwarzkehlchen und Karmingimpel. Weiterhin brüten in einzelnen Paaren u.a. Bläss- und Wasserralle, Rothalstauher und Brandgans. In strengen Wintern lohnt sich ein Blick auf den Bodden, der hier durch den Kläranlagenauslauf eine offene Wasserfläche aufweist, und wo sich dementsprechend größere Mengen Wasservögel, wie z.B. Singschwäne, Kanadagänse, Gänsesäger und Stockenten, konzentrieren.



## 4 WAMPENER RIFF UND KOOSER WIESEN

Das Wampener Riff ist ein 3,5 km langer Küstenabschnitt des Greifswalder Boddens, der am einfachsten über die Ortschaft Wampen zu erreichen ist. Im Ort führt ein unbefestigter und für Kfz gesperrter Weg vor dem alten Gutshaus nach rechts über einen Acker, der für rastende Singvögel interessant ist, zu einem Spülfeldkomplex, der 1975 auf Boddenröhricht und Sandbänken errichtet worden ist und nun als Fremdkörper in einer ansonsten ungestörten Küstenlandschaft liegt.

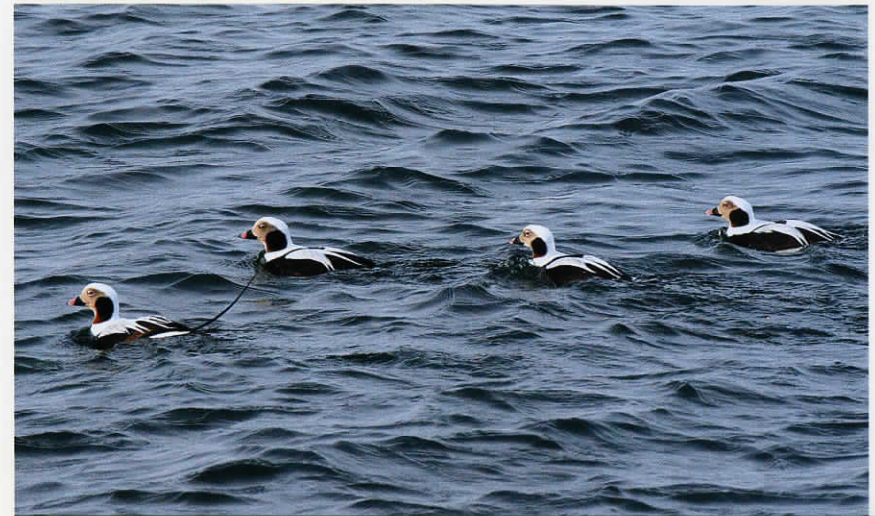
Vom Deich des Spülfeldes ist fast der gesamte Greifswalder Bodden zu überschauen. Nach Norden zur Insel Koos hin verbreitert sich der Flachwasserbereich, nach Südost erstrecken sich uferparallele Sandbänke.

Während südlich des Spülfeldes breite Röhrichtufer den Blick auf das Wasser einschränken, tritt in nördlicher Richtung das Schilf zurück. An die ausgedehnten Windwattflächen schließt sich unmittelbar Salzgrünland an, das als Rinderweide genutzt wird und nicht betreten werden darf.

Das Flachwasser ist geradezu ein Magnet für Wasser- und Watvögel. Hier existiert in den meisten Jahren ein Gänseschlafplatz, auf dem im August/September bis zu 7.000 Graugänse und später zeitweilig noch mehr Bläss- und Saatgänse übernach-



Seeadler



Eisenten

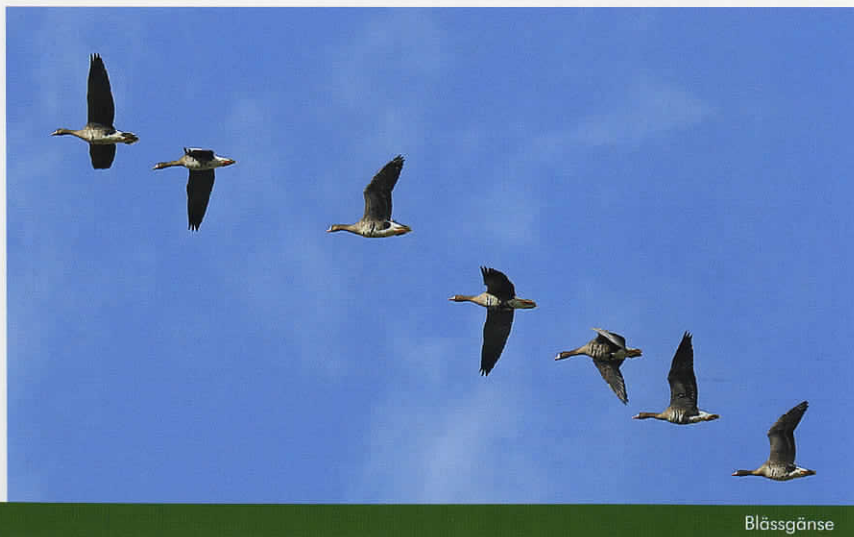
ten. Schwimmenten und Höckerschwäne sind fast das ganze Jahr über anzutreffen, Singschwäne zu Hunderten im Winterhalbjahr und in geringerer Zahl rastende Zwergschwäne auf dem Durchzug. Die verschiedenen Möwenarten können hier genauer in Augenschein genommen werden. Im Winterhalbjahr sind auch Meeresenen und Lappentaucher vertreten. Bei diesem Angebot sind Seeadler nicht weit. Von den Spülfeldern aus kann an günstigen Tagen im Frühjahr und Herbst der eindrucksvolle Vogelzug verfolgt werden

Einen Überblick über die Kooser Wiesen, eine seit Jahrhunderten existierende unge-deichte Rinderweide, erhält man, indem von Wampen aus links am Gutshaus vorbei ein Spurplattenweg eingeschlagen wird. Dieser Weg nach Nordwest führt von 10 m über NN mit einem schönen Blick über die Kooser Wiesen und die Inseln Koos und Riems und den westlichen Greifswalder Bodden bis Rügen herunter auf 1 m über NN und biegt nach Südwest ab. Etwa 1 km vor der Ortschaft Leist 2 hat man einen freien Blick auf die Kooser Wiesen, die bis in die 1980er Jahre noch ein bedeutender Brutplatz für Kiebitz, Rotschenkel, Alpenstrandläufer, Kampfläufer waren. Heute ist diese Bedeutung wegen der hohen Dichte von Beutegreifern und zu geringer Beweidung stark eingeschränkt. Immerhin sind auf den öfters vollständig überschwemmten Kooser Wiesen im Herbst größere Gänse- und Kiebitzansammlungen anzutreffen.



## 5 KOOSER SEE UND KARRENDORFER WIESEN

Diesen Teil des NSG „Koos, Kooser See und Wampener Riff“ überblickt man am besten von einer Beobachtungsplattform aus. Sie wird sichtbar, wenn Groß Karrendorf in östlicher Richtung passiert ist. Von einem ausgewiesenen Parkplatz aus geht es in Richtung Turm. Vor dem Turm breitet sich der Kooser See aus, eine flache Lagune, die als Nahrungs- und Ruhengewässer für etliche Wasservogelarten bedeutungsvoll ist. Sowohl Schwimm- und Tauchenten als auch Säger, Lappentaucher und Blässrallen treten zu bestimmten Zeiten in größerer Zahl auf. So ist der Kooser See im Spätwinter ein Tagesruhegewässer für bis zu 10.000 Bergenten, und nicht selten tummeln sich hier hunderte Zwergsäger. Es sind auch schon einmal 3.000 Löffelenten im September vermeldet worden. Interessant ist das hochsommerliche Auftreten von bis zu 2.000 Schellenten, die den Kooser See als Schlafgewässer nutzen. Vom Turm aus geht es über den Deich zu einer befestigten Zuwegung zur Insel Koos, die für die Öffentlichkeit gesperrt ist. Links und rechts erstrecken sich die Karrendorfer Wiesen als breite Halbinsel zwischen dem Kooser See, der Kooser Bucht und der Gristower Wiek. Dieses 1993 ausgedeichte Grünland ist heute wieder dem Wasserregime des Boddens ausgesetzt und wird besonders im Winterhalbjahr bei Hochwasser manchmal vollständig



Blässgänse



Gristower Wiek

überschwemmt. Mit der Ausdeichung – der ersten in Mecklenburg-Vorpommern – ist aus einer intensiv genutzten „Feldlerchenwiese“ eine ausgedehnte Landschaft mit Schlammflächen, Schilfbeständen, Staudenfluren, Tümpeln und Prielen geworden. Das gesamte „landesübliche“ Spektrum an Limikolen und Schwimmten findet sich hier ein, darunter manche Seltenheit. Das ganze Jahr über sind Seeadler, Wanderfalke und Habicht zu beobachten, als Wintergäste unregelmäßig Schneeammern, Berghänflinge und Ohrenlerchen. Seit einigen Jahren übersommern hier Dutzende Kraniche, und im Oktober fallen manchmal über tausend dieser großen Vögel zur Zwischenrast ein. Nur im Spätwinter ist auf den Karrendorfer Wiesen für einige Wochen „kaum etwas los“.

## 6 GRISTOWER WIEK UND WESTLICHER GREIFSWALDER BODDEN

Das EU-Vogelschutzgebiet Gristower Wiek ist eine Randbucht des Greifswalder Boddens, die wie ein spitzer Keil in das Hinterland hineinreicht. An mehreren Stellen ist die Wiek gut einzusehen. Ein Aussichtsturm steht auf dem Gelände des kostenpflichtigen Naturerlebnisparks, der von Kowall an der B 96 aus betreten werden kann. An der Gristower Kirche erreicht man den begehbaren Hochwasserschutzdeich, der bis Riemserort reicht und das Naturschutzgebiet Fahrenbrink tangiert, eine landschaftlich reizvolle Halbinsel. Vom Riemser Damm überschaut man den breitesten Teil der Gristower Wiek.

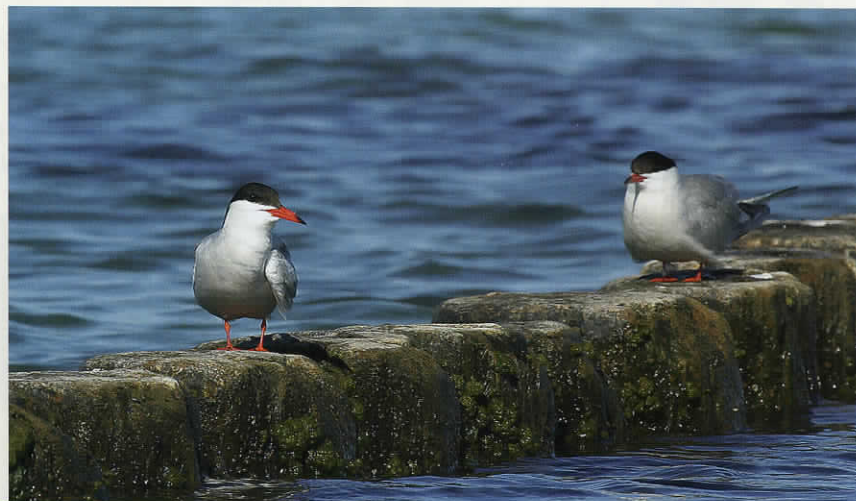






Im Gegensatz zum Kooser See ist hier mit Boots- und Angelbetrieb eine stärkere menschliche Nutzung zu verzeichnen. Trotzdem sind die flachen Gewässerteile für Schwimm- und Tauchenten von großer Anziehungskraft. Auch hier finden sich im Winterhalbjahr große Schwärme von Berg- und Reiherenten ein, ebenso sind Schellenten, Gänse- und Zwergsäger im Winter vertreten. In manchen Jahren versammeln sich im Spätsommer Dutzende Zwergtaucher an der Schilfkante. Im Schilf siedeln Bartmeisen, Wasserrallen und einzelne Haubentaucherpaare. Die drei kleinen Inseln, Reffbrink, Großer und Kleiner Werder, sind seit Menschengedenken Brutinseln für Küstenvögel. Noch in den 1980er Jahren bestand hier eine der größten Lachmöwenkolonien der deutschen Ostseeküste. Mittlerweile hat sich die Bestandsstruktur geändert. Lachmöwen brüten kaum noch, und Silbermöwen haben die Herrschaft übernommen. Daneben schreiten einige Dutzend Reiherenten und etwas weniger Höckerschwäne und Stockenten sowie einige Schnatterenten und unregelmäßig Brandgänse und Mittelsäger zur Brut. Die eleganten Flusseeeschwalben sind nur noch in einzelnen Paaren vertreten.

Ein Damm mit Fahrstraße zur Insel Riems bietet die Möglichkeit, den westlichen Bodden zur Rügener Halbinsel Zudar zu überschauen. Diese sich zum Strelasund hin verschmälernde Bucht ist besonders zwischen März und Mai für Wasservögel interessant. Im April verteilen sich bis zu 40.000 Bergenten, einige Tausend Eis- und Schellenten und Hunderte Mittelsäger auf der ausgedehnten Boddenfläche. Als Besonderheit erkennt man im April und Mai weit draußen kleinere Trupps von Ringelgänsen, die als echte Meergänse auf dem offenen Wasser nach Nahrung suchen.



Flusseeeschwalben



Schwarzkehlchen

## 7 RYCKTAL

Der bei Grimmen beginnende Ryck entwässert in seinem etwa 28 km langen Lauf das Rycktalzungenbecken, eine eiszeitliche Schmelzwasserabflussrinne, und mündet an der Hafenausfahrt Wieck in die Dänische Wiek. Das Einzugsgebiet des Ryck umfasst 226 km<sup>2</sup>. Der Hauptzufluss des Ryck ist der Rienegraben, der von Norden kommend westlich von Groß Petershagen in den Ryck mündet. Hier soll der 8,5 km lange Abschnitt von Groß Petershagen bis zur Steinbecker Brücke in Greifswald betrachtet werden. Von der Steinbecker Brücke gelangt man zu Fuß dem Weg auf dem Deich an der Nordseite des Flusses folgend bis zur Straßenbrücke bei Wackerow. Dieser Flussabschnitt ist wegen seiner artenreichen Kleinvogelwelt von Interesse. Hier können drei Rohrsängerarten und drei Schwirlarten, aber auch Bart- und Beutelmeisen beobachtet werden. Der sich nun westlich anschließende Teil des Ryck bis zur Straßenbrücke bei Groß Petershagen ist durch eine sich allmählich aufweitende Grünlandfläche geprägt. Seit 1956 ist dieser Flussabschnitt auf seiner Südseite komplett gedeicht, während sich an der Nordseite parallel zum Steffenshäger Wald noch ungedeichte Abschnitte befinden. Die Grünland- und Weideflächen zwischen Groß Petershagen und Boltenhagen stellen ein regelmäßig frequentiertes Nahrungsgebiet für Greifvögel dar. Neben den häufigeren Mäusebussarden können Rotmilan, Schwarzmilan, Habicht und Sperber, aber auch Seeadler und gelegentlich Schreiadler beobachtet werden. Während der Zugzeiten sind Korn- und Wiesenweihe sowie Raufußbussard und Merlin anzutreffen. Die beiden Letzten können, wie auch der Raubwürger, ebenso im Winter hier gesehen werden. Von den Brutvögeln sind u.a. Wachtel, Wachtelkönig, Braunkehlchen und Schwarzkehlchen erwähnenswert. Insbesondere zu den Zugzeiten sind auch regelmäßig größere Ansammlungen von Kiebitzen, Goldregenpfeifern, Bläss- und Saatgänsen anzutreffen, ebenso von Sing- und Zwergschwäne sowie Kraniche. Dabei suchen die Gänse und Schwäne auch gerne die an das Grünland angrenzenden Ackerflächen zur Nahrungssuche auf. Die Kiebitz- und Goldregenpfeifertrupps sollten genau durchmustert werden, um die gelegentlich rastenden Mornellregenpfeifer zu entdecken.



## 8 NATURSCHUTZGEBIET KIESHOFER MOOR

Vier Kilometer nördlich vor den Toren der Stadt liegt das Kiesofer Moor, das 1938 unter Naturschutz gestellt wurde. Erreichbar ist das Gebiet von der B 96 über einen Weg am Nordrand des Kiesofer Waldes, der nach etwa 200 m auf einen Bohlensteg trifft. Von diesem hat man einen guten Einblick in das seit 1993 wiedervernässte Sauer-Zwischenmoor. Auf der durch die Anhebung des Wasserstandes nunmehr wieder weitgehend baumlosen Freifläche können in der Brutsaison bei vorsichtigem Verhalten Kraniche oder die Bekassinen beim Balzflug beobachtet werden. Ohne zu stören, kann man in das Brutgeschehen der Seeadler Einblick nehmen. Auf der kurzen Strecke ins Moor begegnet man Vogelarten unterschiedlichster Habitatsprüche, wie etwa Teichrohrsänger, Rohrammer, Neuntöter, Pirol, Graugans oder Baumfalke. Besonders reizvoll ist ein Aufenthalt Anfang Juni, dann ist die Mooroberfläche weiß überzogen durch die Fruchstängel der Wollgräser. Empfehlenswert ist auch ein Blick auf die im Nordwesten des Moores befindlichen Torfstiche, die vom Chausseehaus an der B 96 entlang einer nach Westen gerichteten Kopfweidenreihe erreichbar sind. Rothals- und Zwergtaucher, Graugänse sowie Rohrweihen sind neben Blässlalben und Stockenten anzutreffen.



Kiesofer Moor



Kraniche

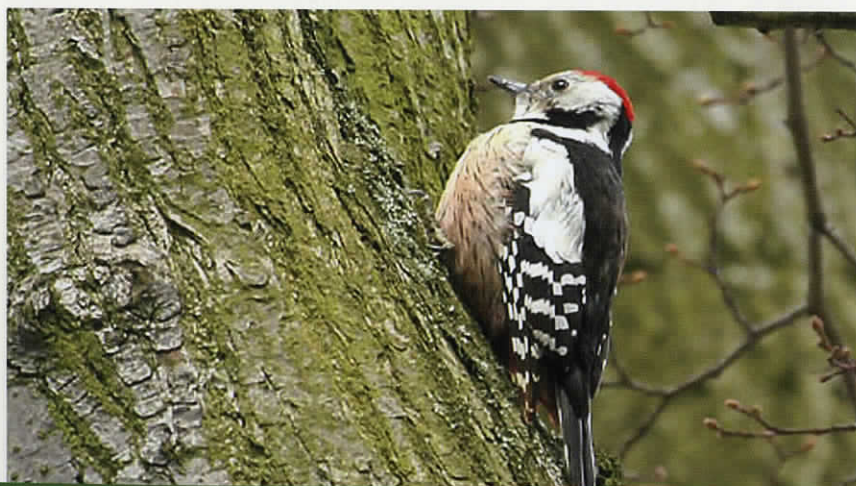
## 9 POTTHÄGER WALD

Südlich der Stadtgrenze und Umgehungsstraße erstreckt sich ein weiträumiges Waldgebiet, der Potthäger Wald. Ein Forstgebiet von abwechslungsreichen Waldbildern - Nadelforsten, Laubwälder und -forsten, Bauernwälder, Waldwiesen, Kleinmoore, Torfstichgewässer u.v.m. Erreichbar ist das Gebiet über die B 96, Abzweig Weitenhagen oder über den Radweg durch das Gewerbegebiet Helmshäger Berg nach Potthagen. Ein weitläufiges Wegenetz ermöglicht zu allen Jahreszeiten ein Erleben des Waldes und seiner Bewohner. Reizvoll ist ein Besuch des Söllkensees (ein ehemaliger Torfstich mit Randvermoorung), der über ausgeschilderte Wege von Potthagen erreichbar ist. Es sind vornehmlich die waldbewohnenden Singvögel, denen man begegnet oder die im Frühjahr ihre Gesänge und Rufe erschallen lassen. Zwergschnäpper, Pirol und Schlagschwilz kennzeichnen die abwechslungsreichen Waldformationen. Alle heimischen Spechte und der Wendehals können hier ebenso angetroffen werden wie Hohl- und Turteltaube. Auch die Palette der Greifvögel ist ausgeprägt. Am Südrand des Waldes zwischen Dargelin und Sanz kann man besonders günstig die Greife beobachten, wobei mit etwas Glück eine Begegnung mit dem Schreiadler gelingen kann. Seeadler brüten zwar nicht in diesem Wald, lassen sich aber dennoch häufig hier blicken. Gerade auf den südlich vorgelagerten Grünlandereien treten als Brut- oder Gastvögel Kiebitz, Kranich, Wachtelkönig und Wachtel auf.

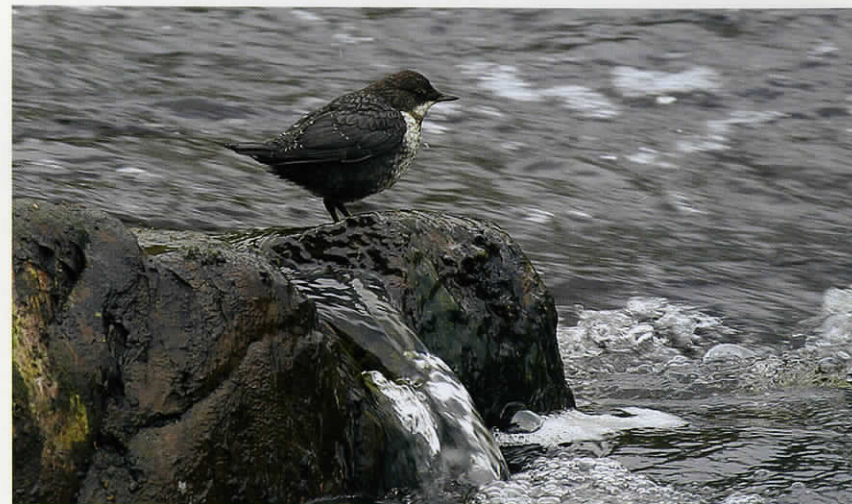


## 10 NATURSCHUTZGEBIET ELDENA

Die Laubwaldgesellschaften des Schutzgebietes (407 ha) weisen eine charakteristische Pflanzen- und Tierwelt auf. Ausgangspunkt ist der Sportplatz in der Hainstraße in Eldena, der auch über die Pappelallee erreichbar ist. Am Waldeingang befindet sich eine Orientierungstafel mit dem Wegenetz des Waldgebietes. Über den Elisenhain, einer der besonders eindrucksvollen drei Naturwaldzellen, betritt man den Wald. Über 200 jährige Buchen und Alteichen prägen mit Zerfalls- und Verjüngungsstadien das Waldbild. Entsprechend zeichnet sich die hier anzutreffende Vogelgemeinschaft durch ausgeprägte Vielfalt aus. Gartenrotschwanz, Waldlaubsänger, Mönchsgrasmücke, Traverschnäpper, Gelbspötter, Kleiber und viele andere mehr bestimmen den Vogelstimmenchor in den Frühlingsmonaten. Weiterhin können u.a. Hohltaube, Mittelspecht, der hier in einer hohen Dichte (2001 24 Reviere) auftritt, sowie Zwergschnäpper gehört und gesehen werden. Kolkkrabe, Rotmilan, Habicht und Mäusebussard nisten regelmäßig. Waldkäuze erreichen in den altholzreichen Waldungen eine recht hohe Siedlungsdichte (8-9 Reviere). Während des Frühjahrszuges konzentrieren sich zeitweilig nach tausenden zählende Trupps von Rotdrosseln sowie Berg- und Buchfinken. Sie vermitteln ein faszinierendes Klangerlebnis.



Mittelspecht



Wasseramsel

## 11 HANSHÄGER BACHTAL

Mehr als 12 Kilometer südöstlich von Greifswald liegt das Dorf Hanshagen, das durch die Lage am Hanshäger Bachtal (Flächennaturdenkmal Heithörn) einen besonderen Reiz aufweist und damit fast ein Mittelgebirgsflair erzeugt. Der Bach bildet ein Durchbruchstal, das sich tief in die Endmoräne eingeschnitten hat. Auf etwa 2 Kilometer Länge beträgt das Gefälle 12 Meter, was bereits im Mittelalter zur Betreibung einer Wassermühle Anlass war. Diese Wassermühle ist auch heute noch vorhanden, leider in einem recht desolaten Zustand. Bis 1855 fungierte sie als Papiermühle, danach bis 1952 als Getreidemühle. Erreichbar ist das Gebiet entweder über die B 109, Abzweig Hanshagen, oder mit dem Fahrrad über reizvolle Waldwege durch das Waldgebiet Eldena und den Forst Diedrichshagen. Lohnend ist neben den landschaftlichen Reizen allemal das Beobachten der im hiesigen Raum recht seltenen Gebirgsstelze und in den Monaten November bis März der Wasseramsel. Letztere bietet einen zusätzlichen Anreiz, da durch ein Beringungsprogramm hier mit farbberingten Vögeln zu rechnen ist. Nachweisort (möglichst präzise) und Farbkombination sollten an die am Ende genannten Adressen übermittelt werden. In den umgebenden Wäldern können außer der charakteristischen Palette heimischer Singvögel u.a. Waldschnepfe, Sperber, Baumfalke, Mittelspecht, Hohl- und Turteltaube sowie Zwergschnäpper und Heidelerche angetroffen werden.



## 12 DAS ZIESETAL

Als ehemalige eiszeitliche Schmelzwasserabflußrinne verläuft zwischen Greifswald und Wolgast auf 20 km Länge ein 1-3 km breiter Talzug. Zwischen einer Mündung in die Dänische Wiek, westlich von Kemnitz und einer Mündung in den Hohendorfer See bei Wolgast erstreckt sich hier der ca. 21 km lange Lauf der Ziese etwa in der Talmitte. Der Name Ziese ist wohl von der slawischen Bezeichnung für Zeisig abgeleitet und könnte somit auf ehemals große Erlenbrüche hinweisen. Das Ziesetal ist durch talquerende Straßen bei Gustebin und bei Pritzwald und durch Wirtschaftwege bei Rubenow sowie von Groß Ernthof durch die Netzebänder Heide nach Netzband gut erschließbar. Der (Fluss)-Lauf der Ziese, ursprünglich von der Mitte aus nach West und nach Ost fließend (Bifurkation), ist heute völlig ausgebaut und hydrologisch in verschiedene Staubereiche gegliedert. Im Zuge umfangreicher wasserbaulicher Veränderungen Anfang der 80-iger Jahre ist der Zieselauf im westlichen Teil auf ca. 2.000 m als Stauraum ausgebildet und mit einem 20 m breiten Baumstreifen gesäumt. Die südlich Gustebin verlaufende Talwasserscheide ist nicht mehr erkennbar. Mit Ausnahme kleiner, auf Restflächen verbliebener Erlenbrüche und dem auf einer Sandinsel gelegenen Waldgebiet der Netzebänder Heide (ca. 4 km<sup>2</sup>) erfolgte auf dem ehemaligen Niedermoor des Tales bis 1990 eine 2-3-schnittige Saatgraslandwirtschaft. Seit 1995 wird das Grünland des Tales zu annähernd gleichen Teilen als Weide und Intensivgrasland zur Silagegewinnung genutzt. Ab



Kiebitze und Goldregenpfeifer



Kampfläufer

dem Jahr 2000 wurde im Westteil des Tales auch Grünland zu Maisacker umgewandelt. Trotz der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung stellt das Ziesetal ein interessantes ornithologisches Beobachtungsgebiet dar. Der Talzug wird von Greifvögeln während des ganzen Jahres als Nahrungsraum genutzt, dabei kann es während des Grünlandschnitts und auch im Winter zu größeren Ansammlungen kommen. Ebenso ist das Tal im Spätherbst ein bevorzugtes Nahrungsgebiet für Gänse. Regelmäßig werden Ansammlungen von mehreren Tausend Bläss- und Saatgänsen angetroffen. Gelegentlich können in solchen Trupps auch Kurzschnabel-, Weißwangens- oder Rothalsgänse beobachtet werden. Ebenfalls suchen Kiebitze und Goldregenpfeifer die weitläufigen Graslandflächen und die angrenzenden Ackerflächen in großen Scharen zur Nahrungssuche auf. In geringerer Zahl gilt das auch für Zwerg- und Singschwäne sowie für Kraniche. Auf Vernässungsflächen, die besonders im Frühjahr zeitweise vorhanden sind, können durchziehende Limikolen (Bekassine, Kampfläufer, Dunkler Wasserläufer, Bruchwasserläufer) sowie Zwergschwäne und Enten (Pfeifente, Krickente, Stockente, Löffelente) in größerer Zahl angetroffen werden, jedoch brütet nur die Stockente regelmäßig. Zu den interessanten Brutvögeln im Ziesetal und angrenzenden Ackerflächen gehören die Wachtel und in manchen Jahren auch der Wachtelkönig. Während der Zugzeiten und im Winter, bis zum Zufrieren der Ziese, sind am unmittelbaren Flusslauf der Eisvogel und gelegentlich auch die Wasseramsel anzutreffen. Für eine Exkursion zu empfehlen ist auch der inselartig in der Niedermoorfläche liegende Waldkomplex der Netzebänder Heide. Als Beispiele seiner vielgestaltigen Brutvogelausstattung seien lediglich Stockente, Krickente, Habicht, Sperber, Rotmilan, Schwarzmilan, Kranich, Hohltaube, Schwarzspecht, Pirol, Heidelerche oder auch Fichtenkreuzschnabel genannt.

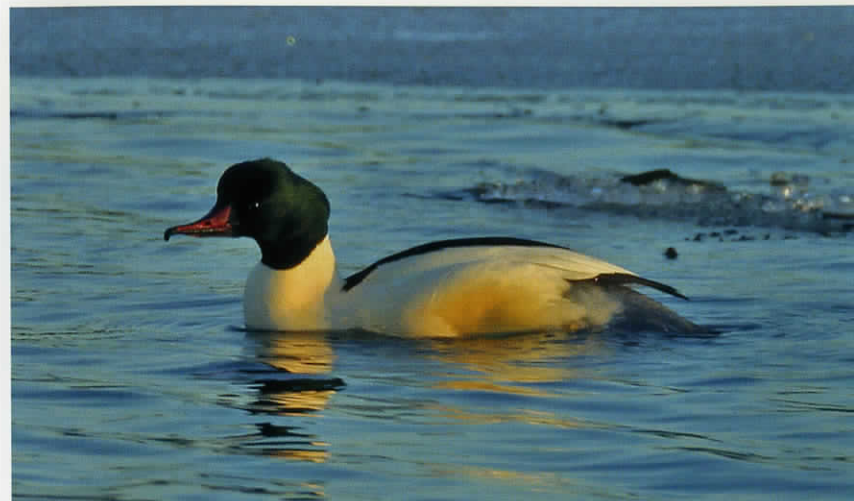


## 13 SÜDKÜSTE DES GREIFSWALDER BODDENS

Die durch verschiedene Straßenzufahrten (bei Ludwigsburg, bei Loissin, bei Gahlkow und zum Hafen Vierow) gut erschlossene Südküste des Greifswalder Boddens bildet zwischen Ludwigsburg und Lubmin mit einem 12 km langen und ziemlich geradlinigen Küstenabschnitt eine Ausgleichsküste mit Abtragung, Anlandung und Dünenbildungen. Ihre Hydrodynamik ist jedoch durch die Hafenmolen des Vierower und des Lubminer Hafens empfindlich gestört. Bei ablandigen Starkwinden entsteht zuweilen ein ausgedehntes Windwatt. Der Ludwigsburger Haken mit dem 57 ha großen Wald-Naturschutzgebiet „Lanken“ ist ein nacheiszeitliches Strandwallsystem. Das NSG Lanken ist seit vielen Jahren als Brutplatz des Seeadlers bekannt. Hohлтаube, Mittelspecht, Pirol oder auch Kolkrabe sind für die Lanken weiterhin als Brutvogelarten zu nennen. Der aquatische Teil des Ludwigsburger Hafens ist ein ausgedehnter Flachwasserbereich mit dichten Wasserpflanzenbeständen, die im Herbst vielen Wasservögeln (alle Schwanarten, Kanadagänse, Pfeifenten) als Nahrungsquelle dienen. Nach Osten schließt sich über weite Strecken ein 2-7 m hohes Kliff an, das an vielen Stellen durch die formende Wirkung des Novemberhochwassers von 1995 wieder aktiv geworden ist. Nur wenig westlich des Hafens Vierow befindet sich hier im Kliff



Weißwangenganstrupp mit einer Rothalsgans



Gänseäger

die einzige Uferschwalbenbrutkolonie an der Südküste des Greifswalder Boddens. Der südliche Greifswalder Bodden ist ein wichtiges Rast- und Durchzugsgebiet für zahlreiche Wasservogelarten, insbesondere für Tauchenten und Säger. Hier können Reiher- und Bergenten, Eisenten, Trauer-, Samt- und Eiderenten, ferner Schellenten, Gänse-, Mittel- und Zwergsäger sowie Lappen- und Seetaucher im Winterhalbjahr zuweilen in größerer Zahl beobachtet werden. Markant sind die großen Eisentenansammlungen (zeitweise bis zu 10.000), die im Frühjahr das Angebot an Heringslaich nutzen. Günstige Beobachtungsstandorte hierfür sind die hohen Punkte der Steilküste am Hafen Vierow und der Bereich vom Hafen Vierow bis zum Teufelsstein. Die vielen Höckerschwäne und Kormorane sind während des ganzen Jahres anwesend, während Sing- und Zwergschwäne ab Oktober eintreffen und uns bis Ende April wieder verlassen haben. Gemeinsam fischende Kormorane, die Schwärme von mehr als tausend Vögeln bilden können, bei denen dann häufig auch Möwen als Schmarotzer auftreten, sind ein besonderes Erlebnis für den Naturbeobachter. Neben den strandnahen Wasserflächen sind aber auch die angrenzenden Ackerflächen für Schwäne und Gänse als Nahrungsflächen von großer Bedeutung. Die verbuschten Strandbereiche zwischen Gahlkow und Vierow wie auch die verbuschte Steilküste von Vierow bis zum Teufelsstein sind Bruthabitat von Neuntöter, Sperbergrasmücke und Sprosser. Im Winter sind am Hafen Vierow Kleinvogelansammlungen von mehreren hundert Grünfinken, Bergfinken, Berghänflingen, Stieglitzen, Goldammern und Grauammern, die vom Getreide- und Rapsumschlag im Hafen profitieren, auffällig. Hier kam es in den letzten Jahren auch zu kopfstarken Türkentaubenansammlungen.





## Impressum

Herausgeber:  
Fachgruppe Ornithologie Greifswald, 2007

Texte:  
Rainer Bendt (Rainer.Bendt@t-online.de)  
Dietrich Sellin (Dietrich.Sellin@t-online.de)  
Wilfried Starke (starke.wa@gmx.de)

Fotos:  
Rainer Bendt (S. 6 re, S. 11)  
Jens Köhler (S. 5, 10, 15)  
Silke Fregin (S. 16)  
Michael Luhn (S. 1-4, 6 li, 7-9, 14, 17-24)

Karte:  
T. Munkelberg, Greifswald

Gestaltung:  
Ryck-Verlag Greifswald (Tel. 0151 17264926)  
in Kooperation mit Knut Lamprecht Grafik-Design

Druck:  
Druckhaus Panzig